

Alternativen aufzeigen

Mitte März ist das Projekt »KUHproKLIMA« an den Start gegangen. Hierbei wollen acht Oberallgäuer Biolandwirte in den nächsten drei Jahren eine alternative, klimafreundliche und resiliente Weidehaltung erproben.



Das erste Team-Treffen seit Projektbeginn konnte aufgrund von Corona erst in der vergangenen Woche stattfinden. Fotos: Kathrin Wiedemann

Extremwetterlagen, Erosion, Verluste an biologischer Vielfalt und Temperaturerhöhungen machen der Landwirtschaft zu schaffen. Acht Oberallgäuer Milchviehbetriebe haben sich deshalb zusammengetan, um eine alternative Grünlandbewirtschaftung für das Allgäu auszuklügeln. Mit ihrem Projekt »KUHproKLIMA« sollen praktikable Lösungsansätze gefunden werden, die die Auswirkungen des Klimawandels auf Grünlandbetriebe abmildern, gleichzeitig die Produktivität fördern und die Emissionsbilanz verbessern.

»Unsere Betriebe sind von den jeweiligen Standorteigenschaften geprägt, von den Wettereinflüssen, unseren Vorfahren, der Umwelt und ganz besonders von unserem Verhalten. Letzteres verändern wir nun ganz bewusst und beobachten, wie sich dadurch unser Umfeld verändert«, erklärt Projektleiterin Christine Bajohr, die das Konzept zusammen mit Franziska Hanco (M. Sc. Umweltplanung und Ingenieurökologie) erstellt hat. Die verschiedenen Herangehensweisen hin zu einer standortgerechten, klimafreundlichen, resilienten Grünlandbewirtschaftung basieren auf dem »Holistic Planned Grazing«-Weidemanagement. Zudem

sollen durch die Nutzung natürlicher Ökosystemprozesse sowohl Arbeitsvolumen als auch Emissionen und Betriebskosten gesenkt werden. Wichtig sei hierfür ein ganzheitliches Management, verrät Bajohr: »Wir wollen schauen, wie die Symbiose zwischen Kuh, Pflanze und Bodenleben in unserer Region am besten umsetzbar ist.«

Beim Humus ansetzen

»Grünlandböden speichern enorme Mengen an Kohlenstoff, was nicht nur wichtig ist für die Funktionalität des Bodens, sondern auch für den Klimawandel«, erklärt Dr. Martin Wiesmeier von der Technischen Universität München, der das Projekt mit seinem Fachwissen unterstützt. »Wurzeln spielen eine große Rolle bei der Humusbildung. Im Projekt wird daher untersucht, wie das Wurzelsystem beeinflusst wird«, so der Experte. Gleichzeitig können extreme Wetterverhältnisse nur bei ausreichend Humus im Boden abgefangen und Wasser dort gespeichert werden.

»Das Bodenleben ist genauso wie die Kuh unser Mitarbeiter, wir müssen schauen, dass es ihm gut geht«, schlussfolgert Christine Bajohr. Kurz gesagt sei das Ziel des Projektes die Ökosystem-

leistung auf dem eigenen Betrieb anzuheben. »Wir wollen niemanden vor den Kopf stoßen oder behaupten, dass andere Systeme falsch sind. Wir wollen Alternativen aufzeigen, die sich v.a. im Hinblick auf die zu erwartende durchschnittliche Temperaturerhöhung und längeren Dürreperioden bewähren werden«, betont die Projektleiterin.

Vielfältige Erfahrungen

Durch die unterschiedlich wirtschaftenden Betriebe gibt es bei »KUHproKLIMA« diverse Ausgangsbedingungen, Bedürfnisse und Betriebsziele. So verfügt der kleinste Betrieb z.B. über zehn Milchkühe, während der größte 120 zu versorgen hat. Über ein enges Monitoring werden Veränderungen hinsichtlich der Ökosystemleistungen während der Projektlaufzeit kontrolliert. Aus der individuellen Umsetzung der Maßnahmen, den vielfältigen Erfahrungen und der Auswertung verschiedener Analysen sollen Empfehlungen für die Praxis abgeleitet werden. Am Ende des Projektes in drei Jahren wird ein anschaulicher Best-Practice-Leitfaden erstellt. Dieser soll neben einer umfangreichen Wissensvermittlung zum Thema »Ökosystemleistung« unterschiedliche Lösungsvorschläge anbieten, inklusive Tipps und Tricks aus dem Betriebsalltag. Finanziell unterstützt wird das Projekt durch das Programm »Europäische Innovationspartnerschaft Agri«. Einen Teil der Kosten muss das Team für das gemeinnützige Projekt jedoch selbst aufbringen. Über ein Crowdfunding hoffen die Landwirte auf Unterstützung. Weitere Informationen zum Projekt gibt es unter www.kuhproklima.de.

Kathrin Wiedemann



Dr. Martin Wiesmeier von der TU München erklärte beim Team-Treffen einiges über das Bodenleben.